

Leseliebe



Weihnachts-Edition



Herzlich willkommen!

Weihnachten

Weihnachten

Lieseläutend zieht durch Kerzenhelle,
mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit,
und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle
schöne Blumen der Vergangenheit.

Hand schmiegt sich an Hand im engen Kreise,
und das alte Lied von Gott und Christ
bebt durch Seelen und verkündet leise,
daß die kleinste Welt die größte ist.

Joachim Ringelnatz (1883-1934)



Leseliebe Nr. 4-2024

Inhalt

Editorial

Von Herbstlaub zu Weihnachtsglanz:
Eine Reise durch die stille Jahreszeit

Weihnachts- und Winterpoesie

Das Dorf des Feuers - ein Wintermärchen
von Tina Müller

Bauernregeln im Oktober, November und
Dezember

Buchvorstellung und Interview
„Glücksorte in der Welt der Bücher“ von
und mit Ursula Kollritsch

Die Wichtelmänner - ein Märchen der
Gebrüder Grimm

Des Christkinds Schlummerdecke -
Weihnachtsgeschichte

Neue Bücher Oktober
bis Dezember

Weihnachtliche und winterliche
Buchtipps & Schmöcker

Der verlorene Schuh von Tina Müller

Wie Friedrich Schiller Weihnachten
gefeiert hätte von Tina Müller

In eigener Sache

Impressum



Editorial



Liebe Leser, liebe Buchliebhaber!

Es ist wieder so weit: Die lang ersehnte Weihnachts-Edition der Leseliebe ist da! Der Herbst hat sich nun voll entfaltet, und während die Zeit scheinbar wie im Flug vergeht, nähert sich Weihnachten mit leisen Schritten. Ich muss gestehen, der Sommer war für mich persönlich immer eine etwas fade Jahreszeit – allzu heiß, oft träge, und die Leselust bleibt bei der Hitze meist auf der Strecke.

Doch jetzt beginnt die schönste Zeit des Jahres: Der Herbst lädt zur Kontemplation ein, die Natur zieht sich zurück, und die Tage werden kürzer und dunkler. In dieser Ausgabe möchte ich euch auf all die stimmungsvollen Themen einstimmen, die die kommenden Monate bereithalten.

Freut euch auf unsere Bauernregeln für die nächste Saison, etwas zauberhafte Winter- und Weihnachtspoesie, die, wie ich finde, die Schönheit der deutschen Sprache besonders gut zur Geltung bringt. Natürlich darf auch ein winterliches Märchen nicht fehlen – und noch vieles mehr!



Aktuelle Neuerscheinungen sowie kommende und noch einige andere Buchtipps mit Schmöckerfaktor runden diese schon winterlich und weihnachtlich geprägte Leseliebe ab.

Seit einigen Jahren habe ich einen Etsyshop namens „Miss Austen's Booketeria,.. Schaut doch mal vorbei:

<https://www.etsy.com/de/shop/MsAustensBooketeria>. Und weil ihr meine Leser seid, bekommt ihr auf jeden Kauf ab sieben Euro zehn Prozent. Nutzt dazu bitte den Gutscheincode „LESELIEBE“!

Wer ein signiertes Exemplar meiner Bücher oder Notizbücher verschenken möchte, der melde sich bitte per E-Mail unter tina.mueller@buchnotizen.de bei mir ;-)!

Das nächste Heft wird voraussichtlich im Februar/März 2025 erscheinen.

Und nun viel Freude beim Stöbern,
eure Tina

PS: Bei Fragen - einfach fragen ;-)!






Von Herbstlaub zu Weihnachtsglanz: Eine Reise durch die stille Jahreszeit

Der Herbst ist die Jahreszeit des Wandels, in der die Natur ihr buntes Kleid zeigt, bevor sie zur Ruhe kommt. Das Rascheln der Blätter unter den Füßen, die goldenen und roten Farben der Wälder und der Duft von reifen Äpfeln und Kürbissen schaffen eine Atmosphäre voller Beschaulichkeit und Abschied. Die Tage werden kürzer, der Wind kühler, und es zieht uns langsam von den Feldern und Gärten in die warmen Stuben zurück.

Der Übergang vom Herbst zum Winter ist eine stille, fast ehrfürchtige Zeit. Die letzten Blätter fallen von den Bäumen, Nebel legt sich über das Land, und die Welt wird leiser, als wolle sie innehalten. Es ist die Zeit des Kerzenscheins und des Kaminfeuers, in der man die Natur beobachtet, wie sie zur Ruhe kommt, und selbst ein wenig zur Besinnung findet.

Mit dem ersten Frost beginnt der Winter. Die klare Luft, das Funkeln der Sterne in den langen Nächten und der erste Schnee, der die Landschaft in ein weißes Kleid hüllt, verleihen der Zeit etwas Magisches. Es ist die Jahreszeit, in der wir es uns drinnen gemütlich machen – Tee trinken, Decken herausholen, Geschichten lesen. Die Welt draußen ist kalt und still, doch drinnen erstrahlt ein warmes Licht. Die Adventszeit, die Zeit der Erwartung, beginnt. In früheren Jahren war dies eine Phase der Vorbereitung, in der man nicht nur den festlichen Schmuck bastelte und das Haus mit Tannenzweigen und Kerzen schmückte, sondern auch im Herzen Platz für das kommende Fest schuf. Der Duft von frisch gebackenen Plätzchen und Orangen durchzieht die Räume, und das leise Knistern von Papier beim Einpacken der Geschenke erinnert uns daran, wie schön es ist, anderen eine Freude zu bereiten.

Das Besondere an dieser Jahreszeit ist die Rückbesinnung auf das Wesentliche. Ein Spaziergang durch die frostige Luft, bei dem der Atem kleine Wolken bildet und die Stille des Winters fühlbar wird, lässt uns den Alltag vergessen. Mit einfachen Ritualen wie dem Anzünden der Kerzen am Adventskranz oder dem gemeinsamen Singen alter Lieder wächst die Vorfreude auf Weihnachten. Es ist eine Zeit, in der das Herz weit wird für die kleinen Wunder – eine Zeit, die uns daran erinnert, dass Freude oft in den einfachsten Dingen liegt. Der Winter und das Weihnachtsfest sind wie eine stille Umarmung, die uns daran erinnert, was wirklich zählt: Wärme, Geborgenheit und die Gemeinschaft mit unseren Lieben.





Weihnachts- poesie

Das Weihnachtsfest

Vom Himmel bis in die tiefsten Klüfte
ein milder Stern herniederlacht;
vom Tannenwalde steigen Düfte
und kerzenhelle wird die Nacht.
Mir ist das Herz so froh erschrocken,
das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken,
in märchenstillen Herrlichkeit.
Ein frommer Zauber hält mich nieder,
anbetend, staunend muß ich stehn,
es sinkt auf meine Augenlider,
ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm (1817-1888)



Morgensonne im Winter

Auf den eisbedeckten Scheiben
fängt im Morgensonnenlichte
Blum und Scholle an zu treiben.
Löst in diamantnen Tränen
ihren Frost und ihre Dichte,
rinnt herab in Perlensträhnen.
Herz, o Herz, nach langem Wähnen
laß auch deines Glücks Geschichte
diamantne Tränen schreiben!

Christian Morgenstern (1871-1914)





Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt
und manche Tanne ahnt wie balde
sie fromm und lichterheilig wird.
Und lauscht hinaus: den weißen Wegen
streckt sie die Zweige hin - bereit
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke (1875-1926)



Winternacht

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
Ich hab' nichts, was mich freuet,
Verlaßen steht der Baum im Feld,
Hat längst seien Laub verstreuet.
Der Wind nur geht bei stiller Nacht
Und rüttelt an dem Baume,
Da rührt er seine Wipfel sacht
Und redet wie im Traume.
Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,
Von Grün und Quellenrauschen,
Wo er im neuen Blütenkleid
Zu Gottes Lob wird rauschen.



Joseph Freiherr von Eichendorff (1788-1857)



Das Dorf des Feuers - ein Wintermärchen

Es war einmal ein kleines Dorf, verborgen in einem weiten Tal, das in jedem Winter unter einer dicken Schneedecke verschwand. Die Bewohner nannten es „Das Vergessene Dorf“, denn während der kalten Jahreszeit führte kein Weg hinein oder hinaus. Die Menschen dort lebten einfach und bescheiden, vertrauten einander und wussten, dass sie aufeinander angewiesen waren, um den Winter zu überstehen.

In jenem Winter jedoch war die Kälte anders – sie schien in die Herzen der Menschen zu kriechen. Es gab kaum genug Holz für alle, die Ernte des Herbstes war schlecht gewesen, und die Vorräte schienen schneller zu schwinden, als die Tage kürzer wurden. Die Menschen im Dorf zogen sich zurück, verbrachten die Abende allein in ihren Hütten, und das Lachen und die Fröhlichkeit der früheren Winter waren verstummt. Jeder fürchtete, nicht genug zu haben, und so bewahrte jeder, was er hatte, nur für sich.

Eines Abends zog ein kalter Wind durch das Tal, und der älteste Mann des Dorfes, Jakob, der am Rand des Dorfes lebte, stellte fest, dass sein Ofenholz zur Neige ging. Er klopfte an die Tür seiner Nachbarin Marta, die ihn sonst immer mit einem Lächeln empfing. Doch an diesem Abend öffnete sie nur einen Spalt, schaute misstrauisch und sagte: „Ich habe selbst kaum genug, Jakob. Geh woanders hin.“ Mit gesenktem Kopf ging Jakob weiter, doch jede Tür, an die er klopfte, blieb verschlossen, und die wenigen, die sich öffneten, hatten nichts für ihn übrig.

Schließlich setzte er sich, müde und durchgefroren, auf die Stufen der Dorfkapelle. Der Wind pff, und der Schnee begann leise um ihn herum zu fallen. Jakob sah hinauf zum Himmel, dessen Sterne kalt und fern schienen, und fragte sich, wie es gekommen war, dass niemand mehr füreinander da war. Er erinnerte sich an die Winter seiner Kindheit, als alle zusammenkamen, Geschichten erzählten und miteinander teilten, was sie hatten, mögen es auch nur ein paar Scheite Holz oder ein Stück Brot gewesen sein.





Jakob seufzte tief und schloss die Augen, als plötzlich eine sanfte Stimme zu ihm sprach. Es war die kleine Anna, die Tochter von Marta, die mit einem Korb vor ihm stand. „Hallo, Herr Jakob, Mama hat gesagt, wir haben nichts, aber ich habe ein paar Äpfel und eine Decke gefunden. Ich kann sie mit dir teilen.“

Jakob sah das Mädchen an, und seine Augen füllten sich mit Tränen. „Danke, liebes Kind“, flüsterte er bewegt. Anna setzte sich neben ihn, und gemeinsam aßen sie von den Äpfeln. Die Kälte schien ein wenig zu weichen, nicht wegen der Decke oder der Äpfel, sondern wegen der Wärme, die aus Annas Herz strömte.

Die anderen Dorfbewohner, die das Geschehen von ihren Fenstern aus beobachteten, schämten sich. Einer nach dem anderen kamen sie heraus, mit kleinen Gaben – Holzscheite, etwas Brot, eine warme Suppe. Bald saßen sie alle zusammen vor der Kapelle, und es entstand ein Feuer aus all den kleinen Holzstücken, die sie mitgebracht hatten. Die Wärme breitete sich aus, und mit ihr kehrte das Lachen und die Gemeinschaft zurück. Man erzählte sich Geschichten, sang Lieder, und es schien, als wäre die Kälte des Winters ein wenig weniger schneidend geworden.

Von diesem Abend an wurde das Dorf nie wieder „Das Vergessene Dorf“ genannt. Stattdessen nannten die Menschen es „Das Dorf des Feuers“. Denn sie hatten gelernt, dass die wahre Wärme nicht vom Holz des Waldes, sondern von der Güte im Herzen eines jeden kam. Und so überstanden sie den Winter, nicht, weil jeder für sich sorgte, sondern weil sie alle füreinander da waren.

Das Feuer, das sie an jenem Abend entzündet hatten, blieb ihnen in Erinnerung – als Symbol dafür, dass selbst in den kältesten Zeiten ein Funke der Freundlichkeit ausreichen kann, um die Dunkelheit zu vertreiben.





Bauernregeln im Oktober, November und Dezember

So wie im Oktober die Regen hausen, so im Dezember kalte Stürme brausen.
Warmer Oktober bringt fürwahr, uns sehr kalten Februar.
Im Oktober Nebel viel, bringt der Winter Flocken viel.
Fällt im Oktober das Laub schnell, ist der Winter baldigst zur Stell.
Ist der Oktober freundlich und mild, kommt der März rauh und wild.
Fällt der erste Schnee in den Dreck, bleibt der ganze Winter ein Geck.
Hält der Oktober das Laub lange fest, so Sorge für ein warmes Nest.
Wenn Frost und Schnee im Oktober war, so folgt ein gelinder Januar.
Ein Oktoberhimmel voller Stern, hat warme Öfen gern.

Allerheiligen klar und helle, sitzt der Winter auf der Schwelle.
Fällt im November das Laub früh zur Erden, soll ein feiner Sommer werden.
November tritt oft hart herein, muss nicht viel dahinter sein.
Wenn der November blitzt und kracht, im nächsten Jahr der Bauer lacht.
Im November viel nass, auf den Wiesen viel Gras.
Wenn im November die Stern' stark leuchten, lässt dies auf baldige Kälte deuten.
Ist im November die Buche im Saft, viel Nässe dann der Winter schafft.
November hell und klar, ist nicht übel für's nächste Jahr.
Je mehr Schnee im November fällt, um so fruchtbarer wird das Feld.

Dezember veränderlich und mild, der ganze Winter wie ein Kind.
Soll der Dezember den Bauern freuen, so muss er kalt und schneereich sein.
Dezember dunkel, nicht sonnig klar, verheißt ein gutes, fruchtbares Jahr - ein nasser macht es unfruchtbar.
Kalt' Dezember und fruchtbar Jahr, sind vereinigt immerdar.





Buchvorstellung und Interview

„Glücksorte in der Welt der Bücher“ von und mit Ursula Kollritsch



In diesem Monat ist ein faszinierendes Buch erschienen, das die Herzen von Buchliebhabern und Literaturbegeisterten höher schlagen lässt: „Glücksorte in der Welt der Bücher“ von Ursula Kollritsch. Der Droste Verlag war so freundlich, mir ein Besprechungsexemplar zur Verfügung zu stellen, sodass ich bereits vor unserem Interview einen Blick in dieses wunderbare Werk werfen konnte. Und was soll ich sagen? Am liebsten hätte ich sofort meine Koffer gepackt, um einige dieser inspirierenden Orte zu besuchen – einige davon waren mir bereits bekannt. Doch auch für jene, die nicht gerne reisen, bietet dieses Buch die Möglichkeit, auf innerliche Entdeckungsreisen zu gehen zu den Stätten, an denen herausragende Autoren lebten und unvergängliche Klassiker der Weltliteratur entstanden. Lassen wir nun Ursula selbst von ihrem Buch erzählen!

Tina: Seit heute (11.10.) gibt es dein Buch im Buchhandel und du hast mir erzählt, dass du gestern auf der Releaseparty warst. Magst du uns kurz einen Einblick geben, wie die Releaseparty war?

Ursula: Es war wunderbar in meiner Haus-Buchhandlung, ein zauberhafter Laden mit einer Galerie. Ich habe gelesen und von meinen Reisen erzählt, davon, wie es ist, plötzlich vor dem Grab eines Lieblingsautors zu stehen und keine Blumen dabei zu haben, dass man sich in einen 300 Jahre alte Dichter verlieben kann, von zwei Frauen, die ein Literaturcafé eröffnen als „Kapitel 3“ ihrer Freundschaft, wie glücklich ich im Romantikmuseum war, dass es manchmal gut ist, einen ganzen Tag an einem Ort zu warten, bis endlich die Sonne herauskommt und dass ich alle Jahre wieder, wenn ich in die vollen Hallen der Frankfurter Buchmesse trete, für einen Moment innehalte und denke: Wenn diese vielen Menschen wegen Büchern kommen, dann ist diese Welt doch ein guter Ort!! Drumherum gab es gute Gespräche und Sekt und ganz viel Bücherliebe.



Tina: Das klingt wundervoll und nach einer unvergesslichen Buch-Releaseparty!

Als Buchliebhaber freue ich mich immer wieder über Bücher, die von Büchern handeln und die mich an andere Orte (nicht nur fiktive ;-)) führen. Dein Buch „Glücksorte in der Welt der Bücher“ hat mir beim Lesen unglaublich Lust auf einige Orte aus dem Buch gemacht. Ich stelle es mir schwierig vor, so ein Mammutprojekt auf die Beine zu stellen, alles zu planen, wobei das Reisen sicher am meisten Spaß gemacht hat. Wie hast du die Glücksorte ausgewählt? Gab es bestimmte Kriterien, nach denen du entschieden hast? Wie lange hat das Buch von der Planung bis zur Veröffentlichung denn gedauert? Und wie bist du auf die Idee gekommen?

Ursula: Die Idee und das Konzept hatte ich schon Jahre in der Schublade – und jetzt hat es super ins Verlagsprogramm gepasst. Darüber freue ich mich natürlich riesig, weil ich seit vielen Jahren an keinem literarischen Ort vorbeikomme, egal ob Café, Hotel, Schauplatz oder Wohnorte von Schriftstellerinnen und Schriftstellern. Geschrieben habe ich dann ein knappes Jahr daran.

Tina: Das kann ich als Literaturbegeisterte und Autorin sehr gut verstehen. ;-)
Was hat dich dazu inspiriert, ein Buch über Glücksorte in der Welt der Bücher zu schreiben?

Ursula: Diese Orte zu besuchen sind eine große persönliche Leidenschaft von mir. Und da ich Autorin bin, lag der Schritt nahe ...

Tina: Was waren denn deine persönlichen Reise-Highlights von den insgesamt 80 besuchten Buch-Locations? Welcher der im Buch beschriebenen Orte ist dein persönlicher Favorit und warum?

Ursula: Es gibt eigentlich kein Ranking. Man kann es einfach aufschlagen und tolle Orte und Tipps finden. Und die Reihenfolge der Auswahl ist frei. Aber natürlich gibt es persönliche Lieblingsorte von mir: Dazu gehören das Charlottenburg der Dichterin Mascha Kaléko, die Führungen auf den Spuren von Irmgard Keun durch Köln und Sieseby an der Schlei, wo Jurek Becker lebte und schrieb. Wunderbar sind natürlich auch die Buchmessen und Literaturfestivals, darunter die Lit.cologne, die ich seit Jahren besuche oder Literatur in den Häusern der Stadt. Es gibt auch Orte darin, die mich selbst sehr überrascht haben wie das absolut sehenswerte Romantikmuseum in Frankfurt oder die Wohnung von Anna Seghers in Berlin-Adlershof, wo ich eine beeindruckende Führung besucht habe. Und natürlich liebe ich als Buchverliebte Literaturcafés und Workshops.



Tina: Ach ja, da sagst du etwas: Literaturcafés, ich komme ja als Buchsammlerin an keinem Antiquariat oder Flohmarkt vorbei. ;-) In deinem Buch beschreibst du Orte, die mit Büchern und dem Lesen verbunden sind. Gibt es einen dieser Orte, den du als besonders magisch oder transformativ empfunden hast?

Ursula: Viele dieser Bücherorte haben eine ganz besondere Magie, die Stadtbibliothek in Stuttgart zum Beispiel mit einem leeren weißen Raum in der Mitte, in dem man erst mal alle seine Sorgen und Themen lassen soll, bevor man sich mit den Wissen der Welt aus den Büchern füllt. Magische Orte sind auch der Hölderlin-Turm in Tübingen oder Auerbachs Keller aus Goethes Faust in Leipzig. Als Ostseefreundin liebe ich auch den Strand in Travemünde, an dem Thomas Mann jedes Jahr als Kind die Sommerferien verbrachte.

Tina: Das stimmt, die Magie an solch besonderen Orten ist immer deutlich spürbar. Mir ging es zuletzt in der Bodlein Library in Oxford so. Was ist die größte Herausforderung beim Schreiben eines Buches, das von so vielen unterschiedlichen Orten und Geschichten handelt?

Ursula: Das, was einen Ort ausmacht, sozusagen die Essenz herausfiltern, und in einen Text von 2.000 Zeichen und ein Bild zu bringen. Manchmal fällt auch die Auswahl schwer, es sollten viele Regionen, Bundesländer, Autoren und Autoren verschiedener Epochen und Genres dabei sein. Dafür muss dann auch mal ein Lieblingsort draußen bleiben.

Tina: Das kann ich mir gut vorstellen, vor allen Dingen, wenn man für einen Autor oder einen besonderen Ort brennt ;-). Wenn du den Lesern einen Glücksorte-Ort empfehlen könntest, wohin sollten sie reisen, und warum?

Ursula: Meinst du aus dem Glücksorte-Buch oder generell? Ich schreibe immer wieder über Orte, sie erzählen Geschichte, zum Beispiel liebe ich die Ostsee und da besonders das Künstlerdorf Ahrenshoop, darüber habe ich in „Das Glück wartet gleich um die Ecke“ geschrieben, aber ich mag auch Großstädte sehr, sehr gern – Rom, London, Paris – die Toskana und die Cote d’Azur. Ein paar Jahre habe ich in St. Petersburg gelebt und gearbeitet, auch so eine durch und durch literarische Stadt. Aus dem Buch: natürlich Berlin und Weimar, das ist eine richtige Literaturstadt und Frankfurt, bei Goethes Geburtshaus ist seit 2021 das wunderschöne Romantikmuseum nebenan. Eine absolute Empfehlung! Wer in die Natur will, kann den Heine-Weg auf den Brocken nachwandern, und übernachten kann man in Hamburg im Literaturhotel Wedina.



Tina: Goethes Geburtshaus steht ganz oben auf meiner Liste! Hast du bereits Ideen für zukünftige Bücher, die ähnlich auf Literatur und Orte eingehen?

Ursula: Ja, tatsächlich, aber das darf ich noch nicht verraten. So funktioniert die Branche. Und ich bin jetzt erst mal glücklich, dass die Bücherorte auf dem Markt sind und in den Handel kommen. Aktuell arbeite ich an zwei Projekten, einem neuen Freundinnen-Liebes-Roman mit meiner lieben Kollegin Stephanie Jana, es ist unser 5., sowie einem weiteren besonderen Reiseführer.

Tina: Kein Problem, das ist verständlich! Natürlich möchte ich auch noch einige persönliche Dinge von dir erfahren, damit sich die Leser ungefähr vorstellen können, welcher Mensch hinter diesem famosen Buch steckt ;-). Welche Autoren oder Bücher haben deine eigene Liebe zur Literatur geprägt?

Ursula: Ich lese so gut wie alles von Elke Heidenreich, Doris Dörrie und Judith Hermann, Jenny Erpenbeck, Gregor Sander und Ewald Arenz. Und ich liebe Gedichte. Wenn bei mir gar nichts geht, geht immer noch Mascha Kaléko. Natürlich hat sie auch einen Ort in den Bücherwelten bekommen. Und dann die Postkartenbücher von Jurek Becker, bezaubernde Kleinode, das ist große Literatur in Miniatur. Die Geschichte seines Ortes erzähle ich auch. Ich habe dort lange nach dem ehemaligen Wohnhaus gesucht und seinem Grab. Als ich es gefunden hatte, merkte ich, dass ich keine Blumen dabei hatte. Aber eine Postkarte. Diese schrieb ich ihm spontan, gerührt. Und eine Frau antwortete mir später auf Instagram, sie stehe bei Jurek Becker und meine Postkarte sei noch da ... so gibt es viele Geschichten hinter den Orten und ihren Geschichten. Sie gehen immer weiter. Auch wenn jetzt Leserinnen und Leser der Bücherwelten Orte aus dem Buch besuchen, dann schreiben wir gemeinsam die Geschichten weiter.

Tina: Und dein Lieblingsbuch?

Ursula: Mein All Time Favourite ist: *84, Charing Cross Road - Eine Freundschaft in Briefen*. Und von den neueren: *Mariana Leky – Was man von hier aus sehen kann*. Als ich das Buch aus der Hand legte, habe ich geweint und gedacht: „Das ist das Schönste, was ich je gelesen habe.“ Das denke ich immer noch.

Tina: *84, Charing Cross Road* mag ich auch sehr gerne und die *Herzogin der Bloomsbury Street* liebe ich auch, aber auch *Sunwise Turn* von Madge Jenison, da pulsiert beim Lesen das Bücher liebende Herz ;-). Und magst du mir auch dein Lieblings-Buchzitat mitteilen (gerne auch mehr, wenn du magst)?



Ursula: Immer wieder mal dieses: „Mitten im Winter habe ich erfahren, dass in mir ein unbesiegbare Sommer wohnt.“ (*Albert Camus - Heimkehr nach Tipasa*)
Und von Mariana Leky: „Ihr müsst einfach etwas mehr Welt hereinlassen.“ (aus: *Was man von hier aus sehen kann.*)

Tina: Oh, die sind bei sehr schön und tiefgründig, muss ich mir gleich notieren. Viel Tiefgang in so wenigen Worten, das mag ich ;-). Von welchem Buch besitzt du mehrere Ausgaben?

Ursula: Von den diversen Gedichtbänden von Mascha Kaléko. Ansonsten vermeide ich das eher aus Regalplatzgründen ;-).

Tina: Erwischt, ich kann da meistens nicht so widerstehen, ich sammle Jane Austen Ausgaben. Aber mittlerweile habe ich eine wundervolle Sammlung, auch mit teils sehr seltenen Ausgaben. Was ist dein Lieblings-Kinderbuch (oder war es als Kind)?

Ursula: *Die Mississippi-Bande: Wie wir mit drei Dollar reich wurden* von Davide Morosinotto, *Die unendliche Geschichte* von Michael Ende, *Anne of Green Gables*, *Dirk und ich* von Andreas Steinhöfel. Also, je länger ich nachdenke, ... ;-)

Tina: Ja, ich weiß, ist eine fiese Frage ;-). Liest du auch Klassiker der Weltliteratur, falls ja, welche?

Ursula: Ja, immer mal wieder. Ich habe slawische Literaturwissenschaften studiert. Sehr gerne lese ich Gedichte, aber auch Romane. Zuletzt Kafka und Jane Austen.

Tina: Hach, Jane Austen, ich liebe ihre Schreibe und wie sie unvergessliche Charaktere erschaffen hat. Was wäre die Welt ohne Mr. Darcy oder den Bennets? Eine letzte Frage, liebe Ursula, damit wir hier beim Lesen des Interviews alle herrlich schön in Weihnachtsstimmung kommen: Wie feierst du traditionell Weihnachten? Was sind deine Lieblingsplätzchen? Welches Buch liest du besonders gerne in der Weihnachtszeit? Und welches ist dein Lieblings-Weihnachtslied?

Ursula: Oh, ich freue mich sehr über diese Frage. Danke dir! Ich bin nämlich nicht nur Buchliebhaberin, sondern auch eine bekennende „Weihnachtstrulla“. Ich liebe Weihnachten und habe u. a. eine stetig wachsende Weihnachtsbibliothek. Aber zu deinen schönen Fragen: Meine Lieblingsplätzchen: das Spritzgebäck meiner Mutter (mit Haselnüssen).



Seit meiner Kindheit liebe ich die Geschichte von „Sankt Nikolaus in Not“ mit „Trinchen Mutzer und dem gezuckerten Nasenflügel“; ein Must-Read ist natürlich Cornelia Funkes „Hinter verzauberten Fenstern“. Mein Lieblingsweihnachtslied ist auf jeden Fall: Stille Nacht (mit seiner tollen Geschichte).

Tina: Dann wird die Titelseite der Leseliebe gefallen ;-). Und schon hab ich Lust, gleich meine Weihnachtsdeko hervorzukramen, ne Weihnachts-CD einzulegen und mit dem Plätzchenbacken zu beginnen ;-). Wow, das klingt richtig gemütlich und bezaubernd. Magst du den Lesern der Leseliebe noch etwas mitteilen, sozusagen das Wort zum Schluss ;-)?

Ursula: Ich wünsche Euch von Herzen viel Freude auf all Euren Lesereisen, natürlich mit den Glücksorten in der Welt der Bücher, wenn Ihr mögt, aber auch beim Eintauchen in Geschichten und Bücherwelten sowie beim Reisen zu wundervollen Orten. Das Schöne, das Bezaubernde, das Berührende, die Magie und die Geschichten – sie sind überall.

Tina: Liebe Ursula, vielen Dank für das wundervolle, sehr inspirierende Interview und dass du dir trotz dem ganzen Buchtrubel gerade die Zeit für ein Interview mit der kleinen Leseliebe genommen hast ;-). Auch wir wünschen dir ein famoses Weihnachtsfest, mit vielen magischen und unvergesslich-bezaubernden Momenten.



Über die Autorin:

Die Literaturwissenschaftlerin und Autorin Ursula Kollritsch schreibt Romane und Sachbücher, in denen das Glück eine zentrale Rolle spielt. Sie selbst macht es glücklich, im Alltag und auf Reisen besondere Orte aus der Welt der Bücher zu entdecken. Die Freude am Schreiben und Lesen teilt sie in ihrem Podcast „Bücher feiern“ sowie in Schreibwerkstätten auch gerne mit anderen. Weitere Informationen finden sich hier: <https://sommer-frisch.de/>.

Buchinformationen:

Aufblättern, schmökern und eintauchen in die magische Welt der Bücher! Ursula Kollritsch hat 80 literarische Orte in ganz Deutschland entdeckt die Buchverliebte glücklich machen – von Grimms Märchenwelt bis zu Auerbachs Keller, vom Wortpicknick im Park bis zum kultigen Krimihotel. Wo rauschende Lesefeste gefeiert werden, Schriftsteller träumten und Seitenrascheln auf Kaffeeduft trifft, spürt man den Zauber der Literatur und erlebt unvergessliche Buchmomente.

Taschenbuch, 168 Seiten, ISBN 978-3-7700-2631-9
Erschienen im Oktober 2024, Preis: 16 Euro





Die Wichtelmänner Ein Märchen der Gebrüder Grimm

Es war ein Schuster ohne seine Schuld so arm geworden, daß ihm endlich nichts mehr übrigblieb als Leder zu einem einzigen Paar Schuhe. Nun schnitt er am Abend die Schuhe zu, die wollte er den nächsten Morgen in Arbeit nehmen; und weil er ein gutes Gewissen hatte, so legte er sich ruhig zu Bett, befahl sich dem lieben Gott und schlief ein.

Morgens, nachdem er sein Gebet verrichtet hatte und sich zur Arbeit niedersetzen wollte, so standen die beiden Schuhe ganz fertig auf seinem Tisch. Er verwunderte sich und wußte nicht, was er dazu sagen sollte. Er nahm die Schuhe in die Hand, um sie näher zu betrachten: Sie waren so sauber gearbeitet, daß kein Stich daran falsch war, gerade als wenn es ein Meisterstück sein sollte.

Bald darauf trat auch schon ein Käufer ein, und weil ihm die Schuhe so gut gefielen, so bezahlte er mehr als gewöhnlich dafür, und der Schuster konnte von dem Geld Leder zu zwei Paar Schuhen erhandeln.

Er schnitt sie abends zu und wollte den nächsten Morgen mit frischem Mut an die Arbeit gehen, aber er brauchte es nicht, denn als er aufstand, waren sie schon fertig, und es blieben auch nicht die Käufer aus, die ihm so viel Geld gaben, daß er Leder zu vier Paar Schuhen einkaufen konnte. Er fand frühmorgens auch die vier Paar fertig; und so ging's immerfort, was er abends zuschnitt, das war am Morgen verarbeitet, also daß er bald wieder sein ehrliches Auskommen hatte und endlich ein wohlhabender Mann ward.

Nun geschah es eines Abends, nicht lange vor Weihnachten, als der Mann wieder zugeschnitten hatte, daß er vorm Schlafengehen zu seiner Frau sprach: „Wie wär's, wenn wir diese Nacht aufblieben, um zu sehen, wer uns solche hilfreiche Hand leistet?“

Die Frau war's zufrieden und steckte ein Licht an; darauf verbargen sie sich in den Stubenecken, hinter den Kleidern, die da aufgehängt waren, und gaben acht.





Als es Mitternacht war, da kamen zwei kleine, niedliche nackte Männlein, setzten sich vor des Schusters Tisch, nahmen alle zugeschnittene Arbeit zu sich und fingen an, mit ihren Fingerlein so behend und schnell zu stechen, zu nähen, zu klopfen, daß der Schuster vor Verwunderung die Augen nicht abwenden konnte. Sie ließen nicht nach, bis alles zu Ende gebracht war und fertig auf dem Tische stand, dann sprangen sie schnell fort.

Am andern Morgen sprach die Frau: „Die kleinen Männer haben uns reich gemacht, wir müßten uns doch dankbar dafür bezeigen. Sie laufen so herum, haben nichts am Leib und müssen frieren. Weißt du was? Ich will Hemdlein, Rock, Wams und Höslein für sie nähen, auch jedem ein Paar Strümpfe stricken; mach du jedem ein Paar Schühlein dazu.“

Der Mann sprach: „Das bin ich wohl zufrieden.“ Und abends, wie sie alles fertig hatten, legten sie die Geschenke statt der zugeschnittenen Arbeit zusammen auf den Tisch und versteckten sich dann, um mit anzusehen, wie sich die Männlein dazu anstellen würden.

Um Mitternacht kamen sie herangesprungen und wollten sich gleich an die Arbeit machen, als sie aber kein zugeschnittenes Leder, sondern die niedlichen Kleidungsstücke fanden, verwunderten sie sich erst, dann aber bezeugten sie eine gewaltige Freude.

Mit der größten Geschwindigkeit zogen sie sich an, strichen die schönen Kleider am Leib und sangen:

„Sind wir nicht Knaben glatt und fein?
Was sollen wir länger Schuster sein!“

Dann hüpfen und tanzten sie und sprangen über Stühle und Bänke. Endlich tanzten sie zur Tür hinaus. Von nun an kamen sie nicht wieder, dem Schuster aber ging es wohl, solange er lebte, und es glückte ihm alles, was er unternahm.





Als die Hirten in jener Nacht vom Engel die Botschaft erhielten, dass der Erlöser geboren worden sei, schickten sie sich sogleich an, das göttliche Kind zu besuchen. Sie waren arm, und das wenige was ihnen gehörte, trugen sie als Kleidung am Leib. Dennoch aber suchten sie zusammen, was man denn einem neugeborenen Kind und seinen Eltern zu schenken vermochte. Da fanden sich schnell eine hölzerne Kinderrassel und für die Eltern Schafskäse, Ziegenmilch und ein frischgebackenes köstlich duftendes Fladenbrot.

Mit diesen wenigen Habseligkeiten machten sie sich sodann auf den Weg zum Stall, in dem das Kind geboren sein sollte. Die Kunde von der Geburt des Kindes ging rasch umher. So vernahm dies auch eine alte, allein stehende Witwe. Auch sie war arm, doch sie war's zufrieden, weil der Schöpfer sie mit einem langen Leben beschenkt hatte. Sie selbst war kinderlos geblieben und so wurde sie von dem neugeborenen Kind magisch angezogen. Doch wie sollte sie ein Geschenk mitbringen, da sie sonst nichts besaß?

So besann sie sich freudig eines Wollknäuels, das sie als ihren kostbarsten Besitz für Notzwecke aufgehoben hatte. Mit leuchtenden Augen und zittrigen und steifen Fingern begann sie eine Decke zu häkeln, die ganze Nacht durch und noch einen Tag und sie wurde nicht müde, bis diese, eine Schlummerdecke sollte es werden - fertig war. Dann begab auch sie sich zum Stall, in dem das Kind in der Krippe lag. Sie überreichte der gütig blickenden Maria ein Behältnis, in dem sich die Decke befand und sprach dazu, als wollte sie sich entschuldigen: „Ich habe eine Decke gehäkelt für das Kind, damit es nicht friert.“





Die anwesenden Hirten stießen sich gegenseitig an und lachten: "Eine gehäkelte Decke, deren Maschen wahrscheinlich so groß waren, dass man einen Hirtenstab hindurch stecken konnte. Wie sollte eine solche Decke denn gar das Kind vor Kälte schützen? Wie aber erstaunten die Hirten und die Alte, als Maria die Decke dem Behältnis entnahm, war doch zwischen den grobmaschigen Häkelmaschen allerfeinstes silbriges und goldenes Gespinst eingewoben !

Maria breitete die glitzernde Decke freudig über ihr Kind, wobei dieses sich behaglich in die Decke einlullte und dabei die die alte Frau liebevoll und wissend anblickte. Die Hirten aber rieben sich verwundert die Augen. Nachdem die Alte gar das Kind noch in ihren Armen wiegen durfte, kehrte sie glücklich nach Hause zurück. Als sie nun nach Zeit und Tag von ihrem Schöpfer in die Ewigkeit abberufen wurde, trug man sie aus ihrer kargen Hütte hinaus. Doch war's ein Wunder?

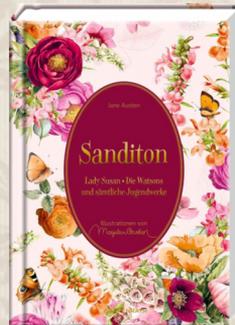
In ihrem alten Gesicht lag ein Lächeln von überirdischer Schönheit, so, als ob sie von jenem Moment träumte, da das Christkind an der gehäkelten Schlummerdecke ein Wunder vollbracht hatte.

Ein Märchen von *Autor: Josef Albert Stöckl*



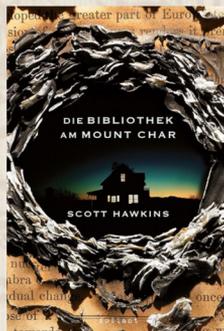
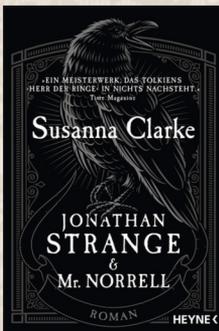
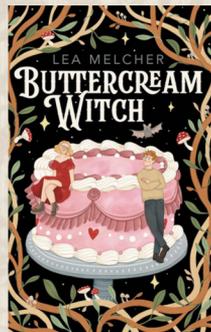
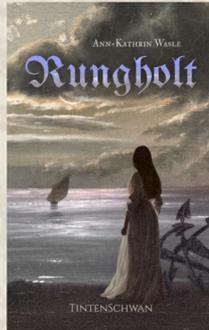


Ausgewählte Buchtipps Oktober bis Dezember 2024



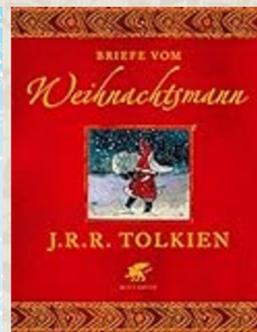
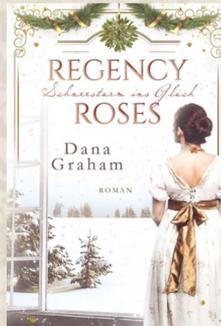
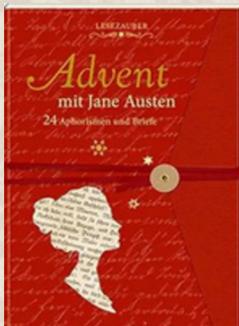
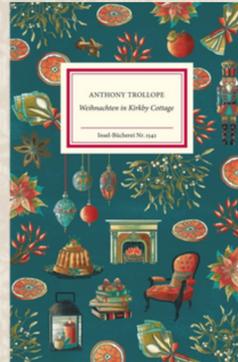
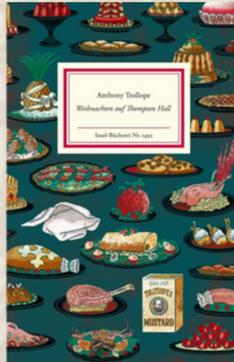


Winterliche Buchtipps





Weihnachtsbuchtipps





Der verlorene Schuh von Tina Müller

In der verschneiten Landschaft von Yorkshire, wo die schneebedeckten Hügel mit einer zarten Schicht aus glitzerndem Eis bedeckt waren, bereitete sich die Gesellschaft auf den glanzvollen Winterball in der großen Halle des Earl of North Yorkshire vor. Die Lichter der zahlreichen Kerzen schimmerten wie Sterne, während die Klänge eines fröhlichen Orchesters durch den Raum wehten. Lady Amelia Winterbottom, eine strahlende Erscheinung in einem schimmernden, himmelblauen Ballkleid, freute sich schon sehr auf diesen Abend.

Unter den Gästen war auch der berühmte Duke of Grinchwood, dessen unnahbare Art und kühler Charme selbst die mutigsten Debütantinnen in die Flucht schlug. Marcus war der perfekte Gentleman, aber sein Herz schien von einer Kälte umhüllt, die ihn unerreichbar machte. Doch Amelia spürte eine merkwürdige Anziehung zu ihm, als sie über die tanzenden Paare hinweg zu ihm hinübersah.

Der Abend schritt voran, und als Amelia schließlich von Marcus zu einem Tanz aufgefordert wurde, zögerte sie nicht. Ihre Herzen schlugen im Takt der Musik, und während sie umherwirbelten, erhaschte Amelia immer wieder Blicke von Marcus, die sowohl schüchtern als auch witzig waren. Sein unerwarteter Humor brachte sie zum Lachen, und für einen Moment schien die Welt um sie herum zu verschwinden.

Doch plötzlich, als die Melodie zu einem Höhepunkt kam, brach der Zauber. Marcus wurde blass, und sein Blick verriet eine innere Unruhe. Mit einem hastigen gemurmelten „Entschuldigung“ verschwand er aus dem Saal, als wäre er von einem unsichtbaren Geist verjagt worden.

Amelia stand perplex da und konnte es kaum glauben. Als sie sich umdrehte, fiel ihr Blick auf den schwarzlackierten Schuh, den er beim hastigen Verlassen des Balls verloren hatte. Ein eleganter, exquisiter Schuh aus schwarzem Lackleder, der fast wie ein Hinweis auf seine wahre Identität erschien. Entschlossen rannte sie ihm nach, ohne zu wissen, dass der Duke of Grinchwood nie existiert hatte. In der Tat war Marcus Ashcroft ein bescheidener Privatlehrer für die Söhne des Earl in Crackpot, einem kleinen Dorf in Swaledale.

Die kühle Nachtluft ließ Amelia frösteln, während sie über den schneebedeckten Weg eilte. Ihre Gedanken rasten: Wo könnte er hin sein? War er wirklich so unnahbar, oder hatte sie ihn einfach nicht richtig verstanden? Als sie um eine Ecke bog, erblickte sie Marcus in der Ferne, der an einer kleinen Brücke stand, die über einen gefrorenen Bach führte.

„Marcus!“, rief sie und hielt den Schuh triumphierend in der Luft. „Sie haben Ihren Schuh verloren!“ Er drehte sich um, und sein Gesicht hellte sich auf, als er sie sah. Doch der Schalk in seinen Augen verwandelte sich schnell in einen Ausdruck der Verwirrung. „Lady Amelia? Warum sind Sie hier draußen?“

„Ich wollte Ihnen nur Ihren Schuh zurückbringen“, antwortete sie, immer noch außer Atem. „Und ich wollte wissen, warum Sie so plötzlich verschwunden sind.“ Sein Lächeln war charmant, aber in seinen Augen lag eine Traurigkeit, die sie nicht ignorieren konnte. „Es tut mir leid, aber ich bin nicht der Mann, für den Sie mich halten. Es gibt keinen Duke von Grinchwood. Ich bin Marcus Ashcroft, und ich bin kein Teil Ihrer Welt. Ich bin nur ein einfacher Lehrer.“

Amelia spürte, wie ihr Herz einen Schlag aussetzte. Standesunterschiede waren immer ein Thema in ihrer Gesellschaft, doch sie konnte die Zuneigung zu ihm nicht leugnen. „Das spielt für mich keine Rolle. Ich habe Sie in der kurzen Zeit, in der wir miteinander getanzt haben, kennengelernt. Ihre Witze, Ihr Lachen – es bedeutet mir mehr, als Sie sich vorstellen können.“

Sein Blick wurde weicher, und ein Lächeln schlich sich wieder auf sein gutaussehendes Gesicht. „Lady Amelia, ich bin nicht in der Lage, Ihnen das zu bieten, was ein Duke könnte. Ich kann Ihnen kein wohlhabendes Leben versprechen.“

„Ich will kein glitzerndes Leben“, erwiderte sie, den Schuh in der Hand haltend, der nun wie ein Symbol ihrer Verbindung zwischen ihnen schien. „Alles, wonach ich strebe, ist die Gelegenheit, es mit jemandem zu teilen, der mein Herz zu berühren vermag.“

Die frostige Nacht legte sich wie ein sanfter Schleier um sie und verlieh dem Moment eine geheimnisvolle Atmosphäre, während Marcus sich langsam näherte, als wolle er die Kluft ihrer Welten für immer überwinden. „Und was wäre, wenn ich Ihnen sage, dass ich Sie ebenso schätze?“ Ein zartes Lächeln spielte um ihre Lippen, während sie ihm den Schuh entgegenstreckte. „Dann würde ich sagen, dass wir gemeinsam einen Weg finden sollten. Beginnen wir mit dem, was uns verbindet.“

Marcus nahm den Schuh entgegen, und für einen kostbaren Augenblick schien die Welt in ihrer Stille innezuhalten. Dort standen sie, zwei Seelen, die einander in einer kalten, weihnachtlichen Nacht gefunden hatten, während der Schnee sanft um sie fiel. Die Entscheidung war getroffen: Gemeinsam würden sie die Distanz ihrer Welten überwinden, denn die Liebe allein vermag selbst die tiefsten Gegensätze zu überbrücken – und vielleicht war das der wahre Zauber dieser Weihnacht.





Wie Friedrich Schiller möglicherweise Weihnachten gefeiert hätte von Tina Müller



Friedrich Schiller, einer der bedeutendsten Dichter und Dramatiker der deutschen Literatur, lebte im 18. und frühen 19. Jahrhundert. In dieser Zeit war Weihnachten ein wichtiges Fest, das in vielen deutschen Familien mit verschiedenen Bräuchen und Traditionen gefeiert wurde. Ein Blick auf Schillers Leben und die damaligen Gepflogenheiten könnte uns Aufschluss darüber geben, wie er und seine Familie wahrscheinlich das Weihnachtsfest begangen hat.

1. Die Vorweihnachtszeit

Die Adventszeit, die vier Wochen vor Weihnachten beginnt, war für Schiller und seine Familie möglicherweise eine Zeit der Besinnung und Vorbereitung. Der Adventskranz, der aus Tannenzweigen gefertigt und mit vier Kerzen geschmückt war, könnte auch in Schillers Haushalt ein Symbol für die bevorstehenden Festlichkeiten gewesen sein. Jeden Sonntag zündeten die Familienmitglieder eine weitere Kerze an und freuten sich auf die Ankunft des Christfestes.

2. Der Nikolaustag

Der Nikolaustag am 6. Dezember war ein fester Bestandteil der vorweihnachtlichen Traditionen. Kinder stellten am Abend des 5. Dezember ihre Stiefel vor die Tür, in der Hoffnung, dass der Nikolaus Geschenke oder Süßigkeiten hineinlegte. Schiller selbst hatte mehrere Kinder, und es ist denkbar, dass er diesen Brauch mit seiner Familie pflegte, um den Kleinen Freude zu bereiten und sie auf das große Fest vorzubereiten.

3. Der Christbaum

Der Brauch, einen Weihnachtsbaum aufzustellen, wurde in Schillers Zeit immer beliebter. Der erste dokumentierte Weihnachtsbaum stammt zwar aus dem 16. Jahrhundert, doch im 18. Jahrhundert fand er zunehmend Einzug in die deutschen Haushalte. Es ist gut vorstellbar, dass auch Schiller einen Christbaum aufstellte, der mit Äpfeln, Nüssen und Kerzen geschmückt wurde, um die festliche Atmosphäre zu bereichern. Das gemeinsame Schmücken des Baumes wäre sicherlich eine schöne Familientradition gewesen.

4. Der Heilige Abend

Der Heilige Abend, der 24. Dezember, war der Höhepunkt der Weihnachtsfeierlichkeiten. In vielen Familien, einschließlich Schillers, versammelten sich die Angehörigen, um gemeinsam zu essen, zu singen und Geschenke auszutauschen. Zu den typischen Speisen gehörten Gans oder Karpfen, begleitet von traditionellen Beilagen. Schiller, als jemand, der die Freude an der Sprache liebte, könnte Gedichte oder Weihnachtslieder mit seiner Familie gelesen oder gesungen haben, um die festliche Stimmung zu fördern.

5. Die Christmette

Für viele Menschen war der Besuch der Christmette am Heiligen Abend ein fester Brauch. Diese festliche Messe, die die Geburt Jesu feierte, könnte auch für Schiller und seine Familie von Bedeutung gewesen sein. Die Atmosphäre der Kirche, mit ihren Kerzen und dem Gesang der Gemeinde, würde sicherlich einen tiefen Eindruck hinterlassen haben und die Spiritualität der Weihnachtszeit unterstreichen.

6. Die Rauhnächte

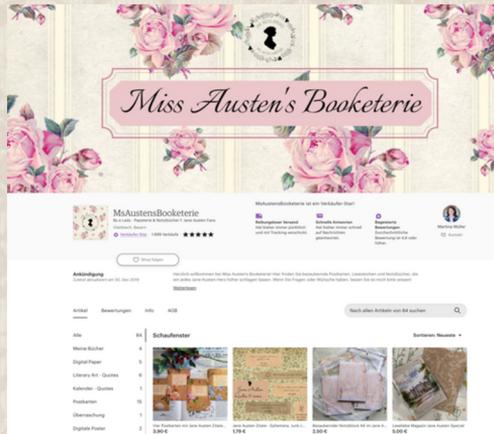
Nach Weihnachten begannen die Rauhnächte, eine Zeit des Wandels und des Glaubens an übernatürliche Kräfte. In dieser Zeit führten viele Familien Bräuche durch, um böse Geister zu vertreiben und Glück für das kommende Jahr zu sichern. Schiller, der sich für das Mystische und die Philosophien seiner Zeit interessierte, könnte auch mit diesen Traditionen in Berührung gekommen sein und sie in seinem literarischen Schaffen reflektiert haben.

Obwohl ich natürlich nicht genau wissen kann, wie Friedrich Schiller Weihnachten gefeiert hat, habe ich mir auf Grundlage der damaligen Bräuche und der Familienstruktur vorgestellt, dass es ein Fest der Besinnung, der Freude und der Gemeinschaft war. Früher noch mehr als heute, wo Weihnachten immer mehr zu einer Geschenkeschlacht und viel schwerem Essen ausartet. Die Traditionen der Weihnachtszeit haben vielleicht auch einen Einfluss auf sein literarisches Schaffen gehabt, da die Themen von Liebe, Freundschaft und menschlicher Verbundenheit zentrale Elemente seiner Werke sind. Weihnachten mit Friedrich Schiller wäre somit nicht nur ein festliches Ereignis, sondern auch eine Gelegenheit gewesen, das Menschliche in seiner poetischen und dramatischen Sprache zu feiern. Frohe Weihnachten und eine besinnliche, stille Zeit!





Mein kleiner Etsyshop »Miss Austen's Booketerie«



Ein Traum ist in Erfüllung gegangen: Ich habe einen eigenen Jane-Austen-Shop, in dem ich meine Bücher und selbst gestalteten Postkarten, Lesezeichen, Papiere etc. für euch bereitstellen kann! Ich bin so glücklich und es macht so große Freude, kreativ zu sein.

Schaut doch mal vorbei, wenn ihr Lust habt! Falls ihr etwas kaufen möchtet, schreibt mich an: Meine Leser erhalten einen Gutschein über 10 Prozent auf mein gesamtes Sortiment ab einem Warenwert von 7 Euro! Der Gutscheincode lautet: *Leseliebe*.

Link: <https://www.etsy.com/de/shop/MsAustensBooketerie>



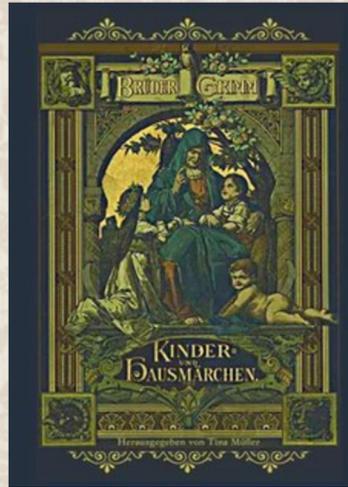


*Eine tolle Geschenkidee für
Märchen-Liebhaber!*



ISBN: 9783757808983

Teil 1



ISBN: 9783757891152

Teil 2

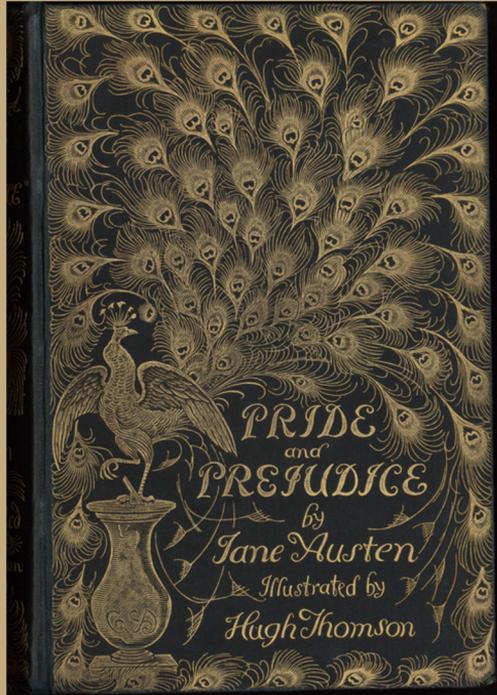
Jahrhundertlang wurden unsere deutschen Volksmärchen in den Kinderstuben und am Lagerfeuer mündlich weitererzählt, bis Jacob und Wilhelm Grimm sie niederschrieben. In diesem Buch finden sich bekannte, aber auch weniger bekannte Märchen der sagenhaften Brüder aus Hanau. In Deutschland sind über 200 Straßen und Plätze nach ihnen benannt, aber auch etliche Schulen tragen ihren Namen. Tauchen Sie ein in die magische Welt unserer Volksmärchen und genießen Sie die bezaubernden Geschichten. Das Buch ist in Frakturschrift gesetzt, dies nur als Hinweis für all jene, die diese Schriftart nicht lesen können.

»Wie jammervoll und nüchtern erscheint mir eine Kinderstube, aus der das Märchen verbannt ist.« Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach





*Eine tolle Geschenkidee für Jane
Austen Liebhaber!*



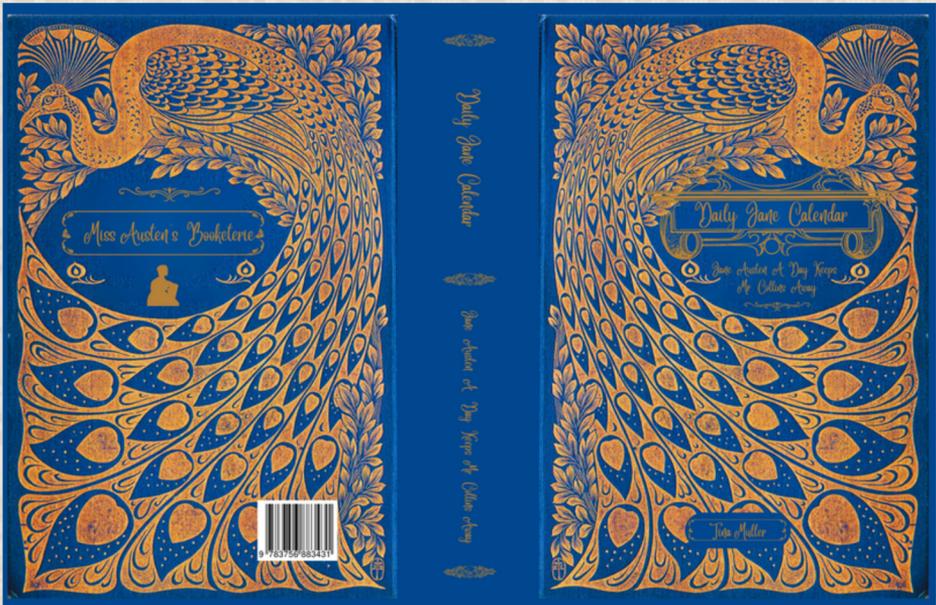
Wer noch eine tolle Geschenkidee für Jane Austen Liebhaber sucht: Voila ;-)! Die jüngst erschienene Peacock-Edition von *Pride and Prejudice* gibt es jetzt bei Amazon (als Taschenbuch und in gebundener Form). Wer sich also das Original nicht leisten kann, kann sich schon einmal dieses Buchschätzchen ins Regal stellen ;-)!

ISBN: 9783757829599 (TB)

ISBN: 9783757807870 (HC)



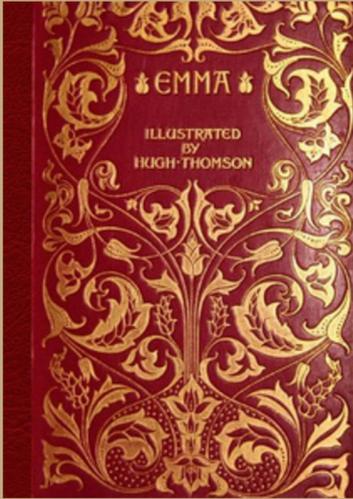
Buchtipp: Daily Jane Calendar



In this enchanting and timeless calendar, Jane Austen will accompany you through your year. Let the words of Jane Austen touch and inspire you so that you can enjoy an enchanting year full of wonderful wisdom and experience many joyful moments with your elegant vintage style calendar. This calendar is also a wonderful gift idea for your mother, your best friend, or someone you want to give a special gift to. The calendar could also be used as a diary. You can start where you are, this calendar has no fixed year. The pages are blank with beautiful flower and peacock inlays. The calendar is printed on cream paper, which makes it a wonderful writing tool for elegant ladies. And don't forget: Jane Austen a day keeps Mr. Collins away. Jane Austen would love this calendar.

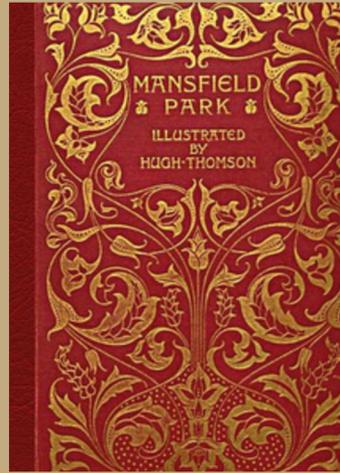


*Eine tolle Geschenkidee für Jane
Austen Liebhaber!*



ISBN: 9783757862428 (TB)

You must be the best judge of your own happiness. Mr. Knightley is said to have been Jane Austen's favourite novel hero. And I must confess, he is mine too. Nothing against Mr. Darcy, but hey, Mr. Knightley, the quintessential gentleman and so wonderfully handsome, captured my heart with the first line he appeared in. Since I appreciate this book very much and not everyone can afford it in the original version, I decided to publish this beautiful book for everyone. The iconic illustrations in this book were designed by Hugh Thomson, one of the most popular Victorian illustrators, who worked on editions of all Austen's novels. This book contains the original scanned pages from the book of 1896 with an introduction by Austin Dobson.

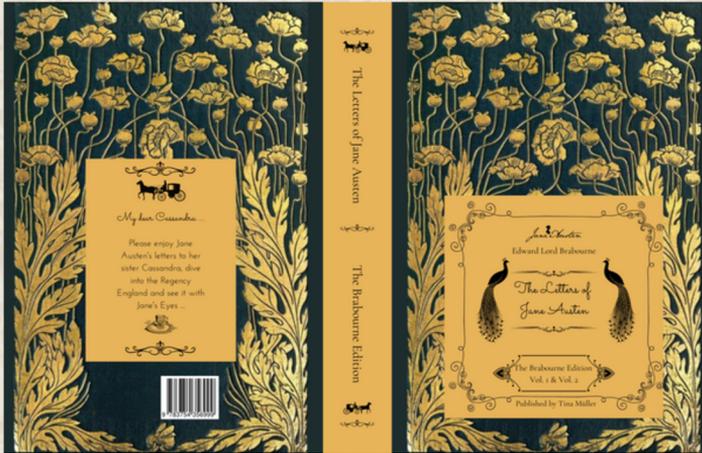


ISBN: 9783757862756 (TB)

I was quiet, but I was not blind. Mansfield Park is a novel by Jane Austen, written at Chawton Cottage between 1812 and 1814. In Mansfield Park, Fanny Price, who comes from a difficult background, grows up with her wealthy aunt and her four children. There she is more tolerated than loved. Only her cousin Edward shows her affection. But the tranquil country life is thrown off balance when the London bon vivants Mary and Henry Crawford appear and turn everything upside down with their cabals and cunning seductions. Marriage vows are dissolved and heart are broken by the dozen. Only Fanny seems to see through their game. Jane Austen, the master of well-tempered dialogue, wonderfully subtle wit and sharp characterisation, proves in her third novel to be a mature storyteller at the top of her profession. Since I appreciate this book very much and not everyone can afford it in the original version, I decided to publish this beautiful book for everyone. The iconic illustrations in this book were designed by Hugh Thomson, one of the most popular Victorian illustrators, who worked on editions of all Austen's novels. This book contains the original scanned pages from the book of 1898 with an introduction by Austin Dobson.



Buchtipp: Jane Austen Letters

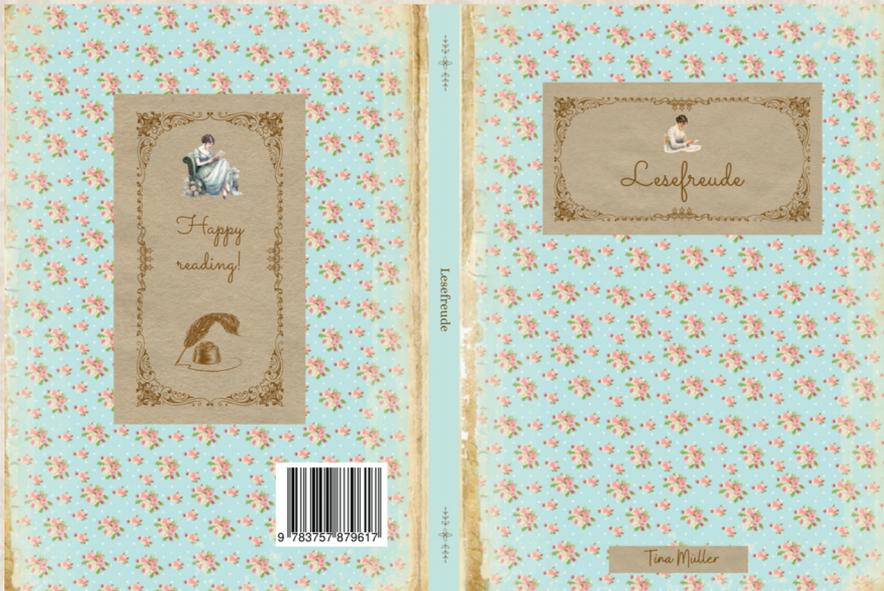


This edition of Jane Austen's letters was edited by Fanny Knight's son Edward Hugessen Knatchbull-Hugessen (the first Baron Brabourne, lived 1829-1893), and was published in 1884. The Letters of Jane Austen (1884) publishes these letters for the first time, and sets them in a family context drawn from the reminiscences of those who knew Austen personally. This first of two volumes begins with a biographical essay and then includes letters from 1796 to 1807. This is a wonderful book and gift for any Jane Austen admirer! It's a wonderful and enchanting read and in a beautiful layout with some illustrations and printed on cream paper. Enjoy Jane Austen's letters to her sister Cassandra and dive into the Regency England and see it with Jane's eyes ...





Buchtipps für Lesebegeisterte: Lesefreude



Du liest gerne und viel und verlierst öfter mal den Überblick über Deine gelesenen Bücher oder Deinen NUB? Du hast ein grandioses Zitat in einem Buch gelesen, kannst Dich aber nicht mehr genau erinnern, auf welcher Seite und in welchem Buch Du das gelesen hast? Du bloggst über Bücher und hast total den Überblick über noch zu besprechende Bücher verloren? Buchliebhaber und Vielleser kennen alle diese "Herausforderungen" nur zu gut! Dieses Buch-Journal unterstützt Dich ab sofort dabei, Deine Lieblingsbücher und Bücher, die Du gerade liest oder die Du gekauft hast, aber noch nicht gelesen hast, nicht mehr aus dem Fokus zu verlieren. Eine tolle Geschenkidee für Buchliebhaber, Vielleser und Buchhorte!

ISBN: 9783757879617



Impressum

Chefredakteurin/
Herausgeberin:
Tina Müller

Layout:
Tina Müller

Fotos:
eigenstimmige, Tina Müller,
restliche Bilder von
www.pixabay.com. Vielen
Dank!

Die Rechte der jeweiligen
Buchcover liegen zum
Erscheinungszeitpunkt des
„Leseliebe“-Magazines bei
den entsprechenden
Verlagen.

„Leseliebe“ erscheint drei-
bis viermal pro Jahr.

Feedback, Anregungen,
Kommentare etc. bitte an
die folgende E-Mail
senden:

tina.mueller@buchnotizen.de

URL: www.buchnotizen.de



Leseliebe

NÄCHSTES JAHR GEHT ES WEITER MIT DER
FAMOSEN LESELIEBE, VORAUSSICHTLICH IM
FEBRUAR/MÄRZ 2025!



ei dem himm-li-schen Kind, Bei dem himm-li-schen Ki
rist der Ret-ter ist da, Christ der Ret-ter ist da
rist, in sei-ner Ge = burt, Christ, in Dei-ner Ge-bur